

Das Shakespearegeheimnis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-451527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Shakespearegeheimnis

Vortrag, gehalten von Traugott Unverstand
im Kottlinger Redezirkel

Meine Herren!

Seit längerer Zeit wird darüber gestritten, wer eigentlich der Verfasser jener Werke ist, die wir bisher unter dem Namen Shakespeares bewunderten. Die Einen behaupten, nicht Shakespeare, sondern Bacon hat diese Werke gedichtet und beweisen das mit schlagender Kraft. — Die Andern sagen, nicht Bacon, sondern Shakespeare ist der Dichter und beweisen das mit gleichem Aufwand an Geist.

Ich will nun mit meiner, Ihnen nicht unbekanntem Genialität nachweisen, daß, wenn, oder wenn Sie wünschen, obgleich oder trotzdem bewiesen ist, daß weder Shakespeare noch Bacon der Verfasser ist, ein Dritter, noch Unbekannter, aber nichtsdestoweniger doch vorhanden gewesen sein müßender diese Werke geschrieben hat.

Der Name Shakespeare soll nach be-

liebten Einigen ein Pseudonym sein und „Spannschüttler“ bedeuten.

Wir scheint aber viel eher, daß der Name des Dichters druckfehlerhaft auf uns gekommen ist und daß das mittlere „s“ ein „r“ sein soll, der Name also wohl Shakerpeare lauten soll, d. h. Einer, der beim Bier gern schäkert, lustig ist, Schwänke macht. Diese Deutung hat was für sich, denn mit schäkern den Schwänken hat sich der Dichter zuerst bekannt gemacht, wie mit der Posse „Die Komödie der Bierjungen“ (fälschlich Irrungen) und „Die Bezähmung der Widerspenstigen“, worin dem Kesselflicker Schlau, einem vom Biere trunkenen Menschen etwas vorge-schäkert wird.

Tiefsinnige Betrachtungen haben mich dahin geführt, zu ergründen, daß der berühmte Dichter nebenbei ein Fleischer gewesen ist. Damit können wir auch verstehen, warum er mit Vorliebe Worte aus dem Fleischerhandwerk wählt, den blutigen Clifford nennt er einen „Schlächter“.

Hamlet sagt: „O schmelze doch dies allzu-harte Fleisch.“ — Salstaff nennt er einen „Fleischberg“ — und als echter Fleischer ist er auch voll Gift und Galle gegen seine Konkurrenten, die Sischer. Wenn er etwas recht verächtliches bezeichnen will, so benützt er dazu das Sischergewerk. „O Fleisch! Fleisch! Wie bist du verfischt worden.“ Oder, Shylok weiß mit Menschenfleisch nichts besseres anzufangen, als „Sisch mit zu ködern“ — ja, den zweideutigen Polonius nennt Hamlet sogar kurzweg „einen Sischhändler“.

Diese tief sinnigen Betrachtungen sind aber durch meine hochsinnigen noch über-trumpft worden. Nein, sagte ich mir, ein Mann, der Julia und Ophelia vor Liebe sterben läßt, der eine Cordelia und Miranda erdacht, kann kein derber Fleischer gewesen sein, der war unbedingt der Besitzer eines Leihhauses, ein sogenannter Pfandleiher für viele, wie er selbst sagt, „ein Ziel, aufs innigste zu wünschen“. In der Tat finden wir in den Werken massenhaft Hinweise

Hotels Theater & Konzerte Cafés

ZÜRICH

Corso - Theater

Täglich abends 7³/₄ Uhr:

Gastspiel Steiner-Kaiser's Wiener Operetten-Ensemble
Première! „Die Bauernprinzessin“
Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 3¹/₂ und abends 7³/₄ Uhr

Rendez-vous der Ausstellungs- und Theaterbesucher Hotel - Restaurant Gold. Sternen

Bellevueplatz am See Zürich 1 Nächst Werkbund-Ausstellung u. Corso

ff. Spezialbier der Brauerei Dietikon
Reelle Land- und Flaschen-Weine
Diner, Souper :: Vorzügliche Küche
Lokal für Hochzeiten u. Gesellschaften.
Zimmer v. 2 Fr. an. J. Hug-Wäspé

1833

Stadtbekannt
ist
Lindli
Keller &
Rüche
Rennweg
Strehlg.
ZÜRICH

Besorge Darlehen.
Näheres: Postlagerkarte No. 451,
St. Gallen 1. 1861

Brauerei Seefeld Florastr. 30 Zürich 8.

Prächtiger Garten.

Grosse und kleine Lokale für Vereins- und andere Anlässe.
Sich bestens empfehlend 1889 Familie Hauser.

Rote Ostschweizer Landweine Weiße

Fendant 1917 — Dôle
Spanische und italienische Tisch- und Couplerweine
empfiehlt real und preiswürdig
Verband ostschweizer. landw. Genossenschaften
Winterthur. 1860

Druckarbeiten aller Art liefert rasch u. billig
Jean Frey, Buchdruckerei, Zürich.

Gemütlich



Gast: Herr Wirt, in dem Bier ist ja eine Biäge!
Wirt: Die dörfed Sie scho ufeneh!

Schaffhauser Weinstube Zürich 1

empfehlen ihre nur prima Weine. Frau B. Frey, früher Büffet St. Margrethen.

Café-Restaurant „GENERAL DUFOUR“

Ecke Mainau- und Dufourstr. 80 — Nächst der Badanstalt Utoqual
Zürich 8 — Telephon 57.13

Reelle offene und Flaschenweine. Haldengut- und Uetlibergbier,
hell und dunkel (offen und in Flaschen). Neues Billard (Morgen-
thaler). Gesellschaftszimmer. Rendez-vous der Ueberseer.
1880] Fri. Bertha Glaris, früher Metropol und Bellevue.

Restaurant zum Zähringer Zürich 1

ff. Hurlimannbier, hell und dunkel, reelle Weine,
täglich gutes Mittag- und Abendessen.
Es empfiehlt sich 1887 CARL SCHNEIDER

Vegetarisches Restaurant!

Zürich Sihlstrasse 26/28, vis-à-vis St. Annahof

Auch den verwöhntesten Ansprüchen entspr.
fleischlose Küche! Kaffee, Tee, Chocolate zu
jeder Tageszeit. 1829 Inh.: A. HILTL

auf Pfänder. Verlangt nicht Graf Bouillon in „Ende gut, alles gut“ von Helena „ein Kind als Pfand“? Will Julia nicht ihrer reinen Jugend Blüte zum „Pfand“ sehen? Verlangt Shylok nicht ein Pfand als „Pfand“? Ich will Sie nur nicht ermüden, sonst könnte ich noch viele solche Stellen anführen, wobei ich nur noch erwähnen will, daß der Dichter manchmal nicht richtig orthographisch und grammatikalisch schreiben konnte, denn er sagt gelegentlich statt „das junge Pfand“ — „der junge Sant“.

Solche Schnitzer führen mich wieder dahin, nach einer anderen Deutung zu suchen, und da weder tief sinnig, noch hochsinnig etwas zu ergründen war, ging ich diesmal scharfsinnig zu Werk und siehe da, ich fand mit unumstößlicher Gewißheit, daß der Dichter ein Musiker gewesen ist. Natürlich, moher denn sonst auch die Erwähnung so vieler Instrumente. Man hört die Laute spielen, Trompeten blasen, des Weltgerichts Posaune ertönt, Sinken und Pau-

ken werden geschlagen — ja, das ist doch ein ganzes Orchester. Von den Blüten in Hamlet gar nicht zu sprechen, wo sich der Dichter als echter Musiker über die unmusikalischen Menschen lustig macht, die die Griffe nicht verstehen. Als musikalischer Mensch hat der Dichter auch dafür gesorgt, daß man seine Stücke als Opern verwenden kann, und Rossini, Bellini, Gounod, Thomas, Taubert, Nicolai, Verdi haben nichts weiter nötig gehabt, als nur die Noten unter die Worte zu setzen und das Musikwerk war fertig.

Meine Herren! Bei den Betrachtungen, die ich tief sinnig, hochsinnig und scharfsinnig nannte, kann man leicht schwach sinnig werden, und ich fürchte, dies ist der Grund, weshalb diese Art von Shakespeareforschern noch nicht hinter das eigentliche Geheimnis gekommen sind, daß „Name Schall und Rauch ist“, daß der „gelebt für alle Zeit, der den Besten seiner Zeit genug getan“, wie Goethe sagt, und daß, wie Shakespeare selber sagt: „das Beste nur ein

Schattenspiel ist, das Schlechte aber nichts anderes, wenn unsere Phantasie nur nachhilft.“

Und da ich hier die bedeutendsten Dichter anführe, will ich meinen Vortrag mit den eigenen, tiefempfundenen Worten schließen: „Gute Nacht, meine Herren!“

Splitter

Die Phrase für den Gedanken: töte und sterbe selber, heißt: leben und leben lassen.

Holzapfelbaum

Deutsche Sprachecke

Mietstien	(Ammen) die — stillen im Lande!
Moratorium	Much — Borgfrieden.
Clou	Umgekehrter Ull.
Proffit	Der Nießbrauch.
Deserten	Ofi Desserteur: der Mitesser.
Restaurant	Kneip-Kuranstalt.
Hallucination	Hallunkennation. *)

*) Nationalität: nach Selieben des Lesers.

Eki

Hotels | Theater | Konzerte | Cafés

Rendezvous
der vornehmen
Gesellschaft!
Eigene Konditorei!

Grand Café Odeon

B. May & Sohn.

Nach Schluss der
Theater:
Reichhaltig kaltes
Buffet!
Exquisite Weine.

Blaue Fahne • ZÜRICH 1

Münstergasse

Prima Rheinfelder Feldschlösschen-Bier!
Grösster u. schönster Biergarten Zürichs!

Täglich Konzert 1871 Erstklassiges Orchester

LUZERN

Hotel und Speiserestaurant

„Weisses Kreuz“ Furrengasse No. 19 b. Rathaus

Zimmer von 2 Fr. an — Gute Küche
Spezialität: Ostschweizer-Weine

1876 Inh.: Fritz Bucher, früher Café Waldschenke, Zürich 1

Frauen- u. Männerleiden

jeder Art behandelt diskret. — Langjähr. Erfahrung.
Dr. med. H. Andrae, Arzt, Herisau, Wiesental 462 N,
unweit Bahnhof. Sprechstunden täglich v. 9—3 Uhr,
Sonntags 9-1 Uhr. Antrag, mit Retourmarke erbeten.

Frau Wilh. Fehr-Stolz

vis-à-vis dem Bahnhof :: Telephon Nr. 3.37 ::

HERISAU
Versand des altbekannten,
vorzüglichen Haarstärkers
Preis per Flasche Fr. 2.50

TAMARIN

Sanitäts-Hausmann A.-G.

Urania-Apotheke — ZÜRICH — Uraniastrasse 11



O. GAMINADA

ZÜRICH 4710

2 Militärstrasse 2

Spezialgeschäft für sämtliche

Militärbedarfsartikel

für Offiziere u. Soldaten
en gros und en détail

□ □

Fabrikation von Militär-
Wäschesäcken





Die heftigsten
Kopfschmerzen,
Migräne, nervöse
Zustände verschwinden nach
wenigen Min. d.
d. **Basa-Pulver**, Preis 2 Fr.
(b. 2 Sch. frank.). Alleinversand d. d.
Schwanen-Apoth. Baden (Aarg.).

Harnuntersuchungen!

Jeder Kranke oder Gesunde sollte dann und wann zur Beurteilung seines Zustandes eine gewissenhafte Harnanalyse anfertigen lassen. In meinem Laboratorium, das speziell für Untersuchungen des Urins eingerichtet ist, werden die Untersuchungen gewissenhaft ausgeführt. — Der Preis für eine Untersuchung ist Fr. 3.50. Verlangen Sie die Versandflasche gratis, welche sich besonders zum Einsenden des Urins eignet, Sie haben dann müheloses Verpacken. (1754 H. Schuberth, Versand-Apotheke, Mollis (Glarus), Spezial-Laboratorium.)



**ELEKTRISCHE
INSTALLATIONEN**
erstellen:
BOHNENBLUST & HUBER
ZÜRICH
Rothbuchstrasse 54 - Tel. Holtingen. 5801
Berechnungen kostenlos.

I. und ältestes Haus der Schweiz für
sämtliche Aerzte- und Krankenbedarfsartikel
Eigene chemische Laboratorien
Zürich - St. Gallen - Basel - Genf